

7. Internationaler Bodentag am 24.11.2022

Neunburg v. Wald/Regensburg

„Bodenleben und Landwirtschaft“

Beim diesjährigen 7. Internationalen Bodentag am 24. November in Neunburg v. Wald hat die IG gesunder Boden e.V. unter dem Schwerpunkt „Bodenleben und Landwirtschaft“ wieder erfahrene Bodenexperten, Praktiker und anerkannte Referenten und Referentinnen und Diskussionspartner eingeladen. Die Schwarzachtalhalle in Neunburg v. Wald war mit 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern voll besetzt, während 130 an dem Tagungsthema Interessierte online und im Chat mitwirkten. Der durch die An- und Abreise der Tagungsteilnehmer verursachte Kohlendioxid-Ausstoß wird durch eine Obstbaum-Pflanzaktion wieder ausgeglichen.

Mit dem Statement „Die Schöpfung ist einfach und klar“ begrüßte Franz Rösl, der 1. Vorsitzende der IG gesunder Boden, die Teilnehmer und führte in das Tagungsthema ein, indem er die Zusammenhänge der Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze und lebendigem Boden darstellte. Er betonte dabei die Symbiose, die „Zusammenarbeit“ von Pflanzen, Bodenorganismus und Bodenfruchtbarkeit anhand von Beispielen und erinnerte an das Prinzip „Selbstverantwortung“. „Frieden zu schließen mit der eigenen Vergangenheit und der der anderen sei Voraussetzung sinnstiftend etwas zur Gesundung der Erde einzubringen.“

Nach den sehr emotionalen Grußworten des Bürgermeisters von Neunburg ging es den verschiedenen Referentinnen und Referenten darum, wichtige Forschungsergebnisse und Erkenntnisse aus der Praxis im Boden-, Wasser und Humusmanagement in Bezug auf die Bodenfruchtbarkeit aufzuzeigen.

Erfahrene, in der Öffentlichkeit stehende Persönlichkeiten, wie zum Beispiel Sarah Wiener und Dr. Gerhard Laukötter referierten über die Zusammenhänge von Bodengesundheit und gesunden Lebensmitteln und welche Überlebenschancen das artenreiche Bodenleben überhaupt hat. Landwirte und Bodenexperten mit langjähriger Praxis bzw. Forschungstätigkeit kamen zu Wort und diskutierten über die Bodenbewirtschaftung und ihren Einfluss auf die Boden- und Pflanzengesundheit.

Im letzten Vortrag der Biologin Roswitha Walter lernte das aufmerksame Auditorium, wie positiv ein guter und vielfältiger Regenwurmbestand, es gibt 25 Regenwurmart in Bayern, die Bodenfruchtbarkeit beeinflusst und wie sich resiliente Regenwurmpopulationen vom Landwirt aufbauen lassen.

Ein Hinweis des langjährigen IG gesunder Boden-Mitglieds Dr. Franz Ehrnsperger (Neumarkter Lammsbräu) sei noch erwähnt. Dr. Ehrnsperger erinnerte an das erfolgreiche Bienen-Volksbegehren und regte an nach Möglichkeiten zu suchen, wie ein solches Volksbegehren zum Boden entworfen werden könne, das die Öffentlichkeit auf ähnlich emotionale Weise erreiche und mobilisiere.

Barbara Alpen und Waldemar Kiessling

Verfasserin dieses Beitrags ist unser Mitglied: Angelika Lintzmeyer

Obwohl einige Vortragende eindeutig aus der ökologischen Landwirtschaft kommen, waren alle bemüht, nicht den Gegensatz zwischen konventionell und biologisch zu betonen, sondern Bewirtschaftungs- und Bodenbearbeitungsmethoden vorzustellen, die in beiden Landbewirtschaftungsmethoden zur Anwendung kommen können und damit den Einsatz von Spritzmitteln/ Kunstdünger verringern bzw. unnötig machen. Dazu zwei Beispiele, die akute Probleme behandeln:

Auf großes Interesse stieß in diesem Zusammenhang der Vortrag von Jens Keim, der die IG-Gülle gegründet hat. Gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie muss Gülle ab 12.2025 bodennah ausgebracht werden (nicht mehr im Sprühregen). Dazu werden „Schleppschläuche“ eingesetzt, die auf den Feldern „Güllewürste“ hinterlassen. Er konnte aufzeigen, dass die zur „Rottegülle“ aufbereitete Gülle schnell vom Boden umgesetzt wurde, während die unbehandelte Gülle lange auf dem Grünland als „Würste“ erkennbar blieb. Damit wurde zwar die Abdrift von Ammoniak als klimaschädliches Gas reduziert, aber negative Auswirkungen auf Bodenleben und Tiergesundheit werden erwartet. So konnten langjährige Erfahrungen aus der ökologischen Praxis an die konventionellen Kollegen weitergegeben werden.

Roswitha Walter von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft konnte anhand von Reihenuntersuchen noch Mal drastisch darstellen, welche Bewirtschaftungsarten die meisten Regenwürmer gedeihen lassen: im Grünland waren bei Vergleichsuntersuchungen die meisten Regenwürmer bei Ausbringung von Rindergülle in Kombination mit Stroh zu finden, auf dem Acker toppte ein pflugloser Anbau mit Zwischenfrüchten bei weitem andere Bewirtschaftungsformen.

Leider sind schon einige Regenwurmartenspezies auf der Roten Liste. Vielleicht wäre der Regenwurm der gesuchte Sympathieträger, der den VerbraucherInnen die hohe Relevanz eines gesunden Bodenlebens für die eigene Gesundheit vermitteln könnte.